

# „Demenzlotzen sind da, wenn man sie braucht“

Andrea Reck

**BAD BUCHAU. Demenziell Erkrankte brauchen in Gefahrensituation wie etwa einem Brand ganz spezielle Ansprache. Das hat auch die Feuerwehr in Bad Buchau erlebt, die von einem Fachmann geschult wird: Michael Wissusek entwickelte das Demenzlotzen-Konzept.**

► Beim Telefonat zum Thema Angebote für Demenzkranke, lädt Michael Wissusek mich spontan ins Feuerwehrhaus nach Bad Buchau ein. Dort treffe ich ihn und Klaus Merz, Kommandant der dortigen Freiwilligen Feuerwehr und Stellvertretenden Kreisbrandmeister des Landkreises. Wir sprechen über das Konzept der Demenzlotzen, das Wissusek schon 2011 entworfen hat. „Der Demenzlotse ist da, wenn man ihn braucht“, erklärt er lapidar. Merz ergänzt: „Wie etwa als wir nachts um drei von Nachbarn zu einer 85jährigen Frau gerufen worden waren. Wir brachen die Tür auf und kamen mit der völlig apathisch wirkenden Frau einfach nicht weiter. Wir hatten zwar den Helm abgenommen, trugen aber Einsatzkleidung und standen mit mehreren Personen im Zimmer. Verblüfft beobachteten wir, wie der dazu gerufene Michael Wissusek die Frau sofort beruhigte“. Der Vierundfünfzigjährige mit der sonoren Stimme wuchs mit zwei behinderten Geschwistern auf. „Ich gehe einfach normal auf alle Menschen zu. Das klappt zu 99 Prozent. Oft werde ich von demenzkranken Menschen für den Pfarrer oder den Doktor gehalten, Menschen eben, denen man vertraut.“ Vielleicht trägt dazu auch sein seriöses dunkles Jackett bei, das er meist trägt? „Ja, man muss aufpassen, wie man sich präsentiert“, bestätigt er. „Jemand mit psychischer oder kognitiver Einschränkung lässt sich schnell von auffälliger Kleidung irritieren“.

Der gelernte Altenpfleger hat soziales Management studiert und arbeitet als Pflegeberater. Er ist unter vielem anderen Vorsitzender des Kreissenorenrats Biberach, Fachberater des Pflegestützpunktes Biberach, der Freiwilligen Feuerwehr Bad Buchau und Dozent für demenzspezifische Kommunikation. Seit über 15 Jahren engagiert er sich für an Demenz erkrankte Menschen. Mit dem Aufbau der Demenzpflege Riedlingen entwickelte er 2004 für die Seniorengenossenschaft Riedlingen e. V. ein Kon-

zept der spezifischen Tagespflege und häuslichen Versorgung für an Demenz erkrankte Menschen. Das war neu in Deutschland. Über sein Schulungskonzept **Emotionspflege – Das Verstehen um das Vergessen** konnte Wissusek in vielen Vorträgen und Publikationen Angehörigen und Institutionen Handlungssicherheit vermitteln. Dazu gehört auch das System der Demenzlotzen, ein bundesweit einmaliges Pilotprojekt. „Sogar die Feuerwehr München kam auf uns zu“, berichtet Merz. „Im Landratsamt Biberach ist das Thema längst angekommen. Wenn wir beide in Rente sind machen wir überregional Schulungen“, lacht der Siebenundfünfzigjährige, der im Hauptberuf das Ordnungsamt Bad Buchau leitet. „Ich war erstaunt, wie groß im Herbst die Resonanz auf unsere Online-Handlungsempfehlungen war. Auch Ärzte vom ZFP nahmen an unserem Webinar teil. Die Feuerwehrkameraden stehen sowieso hinter dem Demenzlotzen-Konzept, weil es eine Arbeitserleichterung bedeutet: Wenn man eine Person schnell aus einer Gefahrenlage bringen muss, gehen wir nun voraus und nehmen den dementen Menschen hinter uns, um die Angst vor Treppen oder Gittern zu mindern“. Wissusek und Merz, beide in Bad Buchau aufgewachsen, sind ein eingespieltes Team. „Michael ist Tag und Nacht für Beratung zu erreichen“, lobt der Kommandant. Erstaunlich, wo dieser doch vielerorts im Einsatz ist. Nachdem er als Mitarbeiter in der Pflege die häusliche Demenzberatung im Auftrag der Seniorengenossenschaft angestoßen hatte, etablierte er 2016 in Bad Buchau in alten Postgebäude die Tagespflege „Haus mit Herz“ unter Trägerschaft der Seniorengenossenschaft Riedlingen. Für die 16 zur Verfügung stehenden Plätze gibt es eine lange Warteliste.

„Beim Thema Demenz stehen wir noch ganz am Anfang, das ist immer noch ein Tabuthema. Es wird oft zu vertuschen versucht wie bei einer Alkoholabhängigkeit. Wir müssen viel offener mit dem Thema umgehen“, fordert Merz. „In der Blaulichtfamilie, also Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienste, haben viele Menschen große Empathie aus eigener Betroffenheit in der Familie.“ Handlungssicherheit vermittelt den Einsatzkräften eine Broschüre von Michael Wissusek, die auch von seiner Homepage heruntergeladen werden kann: ► [www.wissu.de](http://www.wissu.de)

Dort findet man Nützliches zum Thema Demenz, lernt aber auch den Musikliebhaber Wissusek kennen, der als Profi 15 Jahre sein Geld mit Musik verdiente. Wie bei ihm nicht anders zu erwarten, kommen Akkordeon und Gitarre noch immer häufig zu Einsatz - bei den Tagespflegegästen in Riedlingen und Bad Buchau etwa.

Michael Wissusek und Klaus Merz entwickelten daneben mit Petra Hybner vom Pflegestützpunkt des Landkreises und Gertraud Koch von dessen Altenhilfeberatung einen Notfallbogen für Menschen mit Demenz, Behinderung und psychischer Belastung. Dieser einseitige Bogen mit Foto hilft Einsatzkräften, schnell zu reagieren. Er kann heruntergeladen werden unter [www.netzwerk.demenz-bc.de](http://www.netzwerk.demenz-bc.de). Ebenso praktisch ist die Rotkreuzdose mit ihren Informationen über Telefonnummern zu benachrichtigender Menschen, Krankheiten und – so vorhanden – Patientenverfügung. Sie sollte in einem zentralen Ort, wie etwa dem Kühlschrank aufbewahrt werden, auf den ein Aufkleber in der Küche hinweist. Erhältlich ist sie u.a. beim Kreisverband des Roten Kreuzes Biberach ► **Tel. 07351 157031**.



**Michael Wissusek (li) und Klaus Merz vor dem Feuerwehrhaus Bad Buchau** Foto Reck

**„Hallo, wer ist da?“**

Auf der Homepage des Netzwerks Demenz finden sich viele praxistaugliche Tipps, etwa zum Telefonieren mit Demenzkranken, was ja während der Pandemie zeitweise auch für Angehörige die einzige Kontaktmöglichkeit ins Heim war. Ohne Gesten und Mimik besonders schwierig. Hilfreich können folgende Tipps sein:

- Sprechen Sie klar und deutlich.
  - Passen Sie Tonfall, Lautstärke, Dialekt... an den Menschen am anderen Telefon an.
  - Verhalten Sie sich möglichst normal und ehrlich. Menschen mit Demenz fühlen wie Sie.
  - Geben Sie Menschen mit fortgeschrittener Demenz nur eine Information auf einmal und stellen Sie nur eine Frage. Manchmal sind für das Gegenüber nur Fragen, auf die man mit Ja oder Nein antworten kann, verständlich.
  - Stellen Sie sich wieder vor, wenn Sie merken, dass ihr Gegenüber nichtmehr weiß, mit wem es spricht.
  - Nennen Sie alles beim Namen. Wenn Ihr Gesprächspartner das passende Wort nicht findet, vielleicht fantasievoll durch ein anderes ersetzt, fragen Sie nach und ersetzen das Wort unbestimmt und mehrdeutig mit „er, sie, es, das...“.
  - Spricht Ihr Gegenüber sehr emotional, fragen Sie (mitfühlend, nicht mitleidig) nach. Etwa „Das ist sehr ärgerlich?“ oder „Sie vermissen ihn?“
  - Widersprechen Sie nicht.
  - Vermeiden Sie Fragen nach dem Warum.
  - Manchmal dauert es, bis Menschen mit Demenz das für sie richtige Wort gefunden haben. Unterbrechen Sie nicht, sondern hören Sie geduldig zu und halten Sie Gesprächspausen aus. Für Menschen mit Demenz kann es schwierig sein mit einem neuen Thema zu beginnen. Bieten Sie dann geeignete Themen an.
  - Wenn der Angerufene viel spricht, hören Sie zu. Sie können nachfragen, wenn Sie etwas nicht verstehen. Können Sie gar nicht folgen, lauschen Sie der Art und Weise des Sprechens. Bedanken Sie sich danach für das Erzählte.
  - Smalltalk-Themen, wie das Wetter, eignen sich oft als Gesprächseinstieg.
  - Hören Sie gut zu, worüber Ihr Gegenüber spricht, was ihn bewegt. Fragen Sie mit einfachen Sätzen nach. Stellen Sie keine Fragen zu Dingen, die sich vor kurzem ereignet haben. Menschen mit Demenz werden sich nicht mehr daran erinnern. Greifen Sie Themen auf, die in früheren Telefonaten vielversprechend waren. Es regt die Fantasie an, wenn eine Person erzählt und die andere zuhört. Erzählen Sie beispielsweise, was Sie sehen und bitten Sie den Menschen, mit dem Sie plaudern, auch zu beschreiben, was er sieht. Gehen Sie mit der Zeit des Demenzbetroffenen – oft in die Vergangenheit.
- Folgen Sie ihm verbal an den Ort, an dem er sich gerade befindet und erforschen Sie diesen mit respektvollen Fragen.
- Vermeiden Sie Begriffe zu Corona, die an den Krieg erinnern könnten, wie Ausgangssperre. Das könnte ältere Betroffene verunsichern und ängstigen. Die Corona-Maßnahmen werden eventuell leichter akzeptiert, wenn Sie erwähnen, dass „der Bundespräsident gebeten hat, die Wohnung heute nicht zu verlassen.“



**Bild von Sabine van Erp auf Pixabay.**

# Sicher unterwegs auf dem „Biberacher Weg“

**Andrea Reck**

**LANDKREIS BIBERACH.** Im Landkreis Biberach mit seinen 200.000 Einwohnern leben derzeit etwa 2.500 demenziell erkrankte Menschen, 2030 werden es geschätzt 3.500 sein. Im 2004 entstandenen Netzwerk Demenz Landkreis Biberach haben sich hauptberuflich tätige Fachleute und Ehrenamtliche zusammen geschlossen: u.a. AOK Ulm-Biberach, Betreuungsverein Landkreis Biberach, Bürgersozialgenossenschaft Biberach, Caritas Biberach-Saulgau und Diakonie Biberach, Fachdienst Hilfen im Alter und Diakonie, die Vertreterin der pflegenden Angehörigen und weitere ehrenamtlich Aktive, DRK - Kreisverband, Kath. Sozialstation Biberach - St. Elisabeth-Stiftung, Landratsamt Biberach, Kreisaltenhilfefachberatung und Pflegestützpunkt, Ökumenische Sozialstation Rottum-Rot-Iller in Ochsenhausen, Sana-Kliniken Landkreis Biberach, Fachklinik für Neurologie Dietenbronn, Senioren-genossenschaft Riedlingen und das Zentrum für Psychiatrie/ Gerontopsychiatrie/Abt-Siard Haus Bad Schussenried.

► Sie alle wollen sensibilisieren für das Thema Demenz. Sie geben fachliche Impulse zur Verbesserung der Versorgung und organisieren ortbildungsangebote. Zudem ist es ihnen wichtig, Schwellen bei der Angebotsnutzung abzubauen und Wege zu demenzfreundlichen Kommunen zu beschreiten. Vorbild ist dabei das Modell der „Sorgenden Gemeinschaft“.

Seit 2007 werden regelmäßig die Kurse Demenz: „Biberacher Weg - Wissen für Zuhause“ angeboten, beginnend mit Kursmodul M 1 („Mir hilft ja doch einer“). Es umfasst 40 „Unterrichtsstunden“ für Angehörige, Ehrenamtliche, den Teilnahmebeitrag übernimmt die Pflegekasse. Das Kursmodul M 2 („Ich kann helfen“), ist eine Vertiefung für freiwillig Aktive und Fachkräfte. Voraussetzung ist der Abschluss von M 1. Das Kursmodul M 2 schließt mit einem Zertifikat ab. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 200 Euro. Für Angehörige von demenziell Erkrankten gibt es ein eigenes Angebot, hier ist nur die Verpflegung vor Ort zu zahlen. Für die freiwillig Aktiven und Fachkräfte, die M 1 und M 2 absolviert haben, wird ein Kursmodul M 3 angeboten, das unter der Überschrift steht: „Ich kann organisieren und koordinieren“. Damit wird qualifizierten Ehrenamtlichen mit koordinierenden Aufgaben und Fachkräften mit Erfahrung in der Betreuung Demenzerkrankter ein Angebot im Umfang von ca. 20 Unterrichtseinheiten gemacht. Teilnehmerbeitrag 200 Euro. Die Verantwortlichen und Dozenten sind Fachleute mit viel Erfahrung in der Altenpflege, Gerontopsychiatrie, Sozial- und Bildungsarbeit. Während der Corona-Pandemie 2020 bot man telefonische Beratung an, da großer Bedarf bestand, schon weil die Selbsthilfegruppen sich nicht treffen konnten. Pandemiebedingt werden Kurse in digitaler Form angeboten.

► [www.netzwerk-demenz-bc.de/kurse-demenz/](http://www.netzwerk-demenz-bc.de/kurse-demenz/)

► **Kontaktstelle für das Netzwerk Demenz: Thomas Münsch, Fachdienst Hilfen im Alter, Caritas Biberach-Saulgau, Kolpingstr. 43, 88400 Biberach, Tel. 07351/8095-190 / -193, E-Mail: muensch@caritas-biberach-saulgau.de**